

**Vom Tellerrand in die Suppenschüssel.** Das schien mir ein guter Einstieg für meinen Reiseblog. So wie Michel aus Lönneberga, wollte auch ich neugierig sein. Auf Inklusion, auf Grundbildung, auf flexibles Lernen, ein Leben lang.

12. und 13..8. 2019



Diese 2 Tage verbrachte ich „hop on hop off“ in Stockholm. Ich erkundete die Stadt per Bus und Boot, besuchte das Nobelpreismuseum, die Altstadt und natürlich das ABBA Museum. Mama mia! Das hat Spaß gemacht.

### **Inklusion in Stockholm**

Der wichtigste „Bildungspunkt“ war für mich das **nationale Museum**, da ich u.a. mehr über Inklusion und inklusive Kulturangebote in Schweden erfahren wollte. Das Museum ist barrierefrei, freizügig und kreativ gestaltet. Es bietet Führungen für alle Art Besucher... auch Menschen mit Lernschwierigkeiten oder Demenz. Die Kuratoren versuchen nicht, ein besonderes Angebot, für eine bestimmte Gruppe zu schaffen, sondern vielfältige Zugänge für alle anzubieten – offen, freundlich, hilfsbereit. Ich brauche die inklusiven Angebote nicht suchen, sondern darf sie nutzen. Da merke ich wieder einmal, was für eine Hürde bürokratische Abläufe in Deutschland sind, wo Inklusion oft als „extra“ Angebot gedacht wird.

Der Grundriss des Museums am Eingang ist zugleich ein Tastmodell. Der Fahrstuhl, der bei der Restaurierung „nachträglich“ in den Innenhof gebaut wurde, ist mit schallhemmendem Geflecht umgeben. Der Innenhof hat ein Glasdach bekommen und schon hat das Museum einen Veranstaltungssaal gewonnen, in dem kurze Filme über die Ausstellungen laufen. Sie können in vielen Sprachen gehört werden.

**Kulturangebote sind auch ein Teil der Grundbildung.** Zum kulturellen Strassenfest Stockholms wird in diesem Jahr z.B. unser Platz im Universum deutlich gemacht und das Prinzip der Schwerkraft anhand von Modellen schnell erklärt. Dazu passt ein Satz aus dem Nobelpreismuseum: YOU ARE NEVER TOO YOUNG TO TEACH, YOU ARE NEVER TOO OLD TO LEARN, OUR NATURAL STATE IST ENDLESS CURIOSITY .

14.8.

Heute ging meine Reise von Stockholm über Uppsala nach Söderhamn, etwa 3 Stunden mit dem IC nach Norden. Ich hatte mich mit der Leiterin des CFL - Zentrum für flexibles Lernen – verabredet und wollte sie 3 Tage lang begleiten. Das **CFL** schien ein geeignetes „Bildungsziel“, da es viele ähnliche Grundvoraussetzungen hat. Söderhamn, liegt, wie Naumburg, in einer ländlichen Region. Die 3 Städte im Helsingelands län haben alle etwa 28 000 Einwohner (bei uns sind es 25 – 30 000), die Arbeitslosigkeit in Helsingelands län ist relativ hoch und es gibt relativ viele neu zugewanderte Bürger, die durch die Erwachsenenbildung in die Gesellschaft integriert werden. Viele alt eingesessenen Schweden arbeiten in der Holzindustrie, in der Landwirtschaft oder im Handwerk. Der Landkreis hat keine Universität und – wie auch bei uns – befürchtet man, dass die jungen Leute wegziehen und die Dörfer aussterben.



### Centrum för flexibelt lärande - CFL

Vor 20 Jahren hat sich die Kommune Söderhamn ein neues Lernzentrum geleistet. Selbstbestimmtes, flexibles Lernen für alle zwischen 20 und 64 bietet das **CFL**. 3 Tage durfte ich vor Ort hospitieren, viele Fragen stellen, Ideen austauschen, unsere eigene Grundbildungsarbeit vorstellen und sogar eine Rundfahrt zu den beiden anderen CFL Standorten im Landkreis machen. (Das war eine wichtige Erfahrung, denn diese Gebäude sind viel einfacher, schulischer, und dennoch greift das flexible Konzept!)

Gleich am Eingang zum CFL in Söderhamn ist das Café Nero. Hier treffen sich Söderhamner zum Mittag, egal ob sie lernen oder nicht. Der fließende Übergang vom Café in die Medieninsel des Lernzentrums macht das Stöbern und Lernen zugänglich. In der Medieninsel ist Dank der Schallschlucker eine ruhige konzentrationsfördernde Atmosphäre. Es ist auch ein wichtiger Knotenpunkt für alle, die am **CFL** registriert sind, denn hier befindet sich die erste Anlaufstelle, für alle, die Unterstützung brauchen.



Es gibt viele unterschiedliche Möglichkeiten für Lernende, sich zu treffen und sich gegenseitig beim Lernen zu unterstützen. Übers Internet, oder in den Buchreihen ist Information zu finden, es gibt ruhige Inseln zum Arbeiten, Sitzcken, kleine Räume, die man als Lerngruppe buchen kann. Auch Rechner für Skype-Konferenzen oder online Vorlesungen werden bereitgestellt.

Flexible Bildung für Erwachsene soll hier Möglichkeiten schaffen, dass Menschen vor Ort ihre Träume und Ziele verwirklichen können, so dass sie gerne in den ländlichen Kommunen bleiben und dort ihren Beitrag machen können.

15.8.

Schöne Möbel, viele Rechner – ist das schon das flexible Lernkonzept?

Die angenehme Gestaltung des Lernorts ist wichtig, wenn man offene, selbstbestimmte Zugänge zum Lernen schaffen möchte. Aber der Lernort an sich garantiert noch keine individuelle Flexibilität. Diese beruht in Schweden auf dem **individuellen Lernplan (Studieplan)**, der jeden Erwachsenen sein Leben lang begleitet. Der Lernplan ist an die Personennummer gekoppelt und über diese Nummer

können alle vorigen Eigenleistungen, Erfolge und Richtungsänderungen zusammengeführt werden. Wenn eine Person im **CFL** über ein mögliches Lernangebot nachdenkt, wird sie von einer Lernberaterin begleitet, die nach Interessen, Wünschen und Zielen fragt. Gemeinsam schauen sie dann, welche Lern-Bausteine schon da sind, welche Hürden, sozialen Umstände oder Enttäuschungen zu bedenken sind, welche Unterstützung benötigt wird und welche Kurse oder Lern-Bausteine noch fehlen.



**Gemeinsam mit dem Lernenden** wird dann ein individueller und realistischer Lernplan für das Semester erstellt. Das CFL sieht sich in der Verantwortung jede angemeldete Person in ihrem eigenen, auf ihre persönlichen Ziele zugeschnittenen Lernplan zu unterstützen. Der individuelle Lernplan reflektiert die Bildungsziele der Person, nicht die der Einrichtung. Er bleibt auch in der Verantwortung des Lernenden. Das CFL hat aber die Aufgabe einen unterstützenden Rahmen zu schaffen, in dem der Einzelne seinen eigenen lebenslangen „Studieplan“ verfolgen kann.

Der Lernplan ist auch die Grundlage für das offene und gleichberechtigte Rollenverständnis der Lernenden und Lehrenden. Er ist die Grundlage für das Raumkonzept, wo viele Möglichkeiten für selbstbestimmtes Lernen mit eingeplant sind. Obwohl es feste Kursangebote gibt, werden

diese nur belegt, insofern sie in den Lernplan des Einzelnen passen. Das Angebot beginnt mit Alphabetisierung und macht durch eine aktive Kooperation mit der Universität in Gävle selbst ein Universitätsstudium vor Ort möglich.

16.8.

Wie verstehen die Pädagogen ihre Rolle?

Schon gestern ist mir ist die unaufgeregte, freundliche Haltung aufgefallen, mit der das Personal und die Lernenden miteinander kommunizieren. In weiteren Gesprächen wurde heute deutlich - Pädagogen, Kursleitende, Beratungspersonal – sie alle verstehen sich im Rahmen ihrer Kompetenzen als LERNBEGLEITER. Sie haben die Verantwortung eine Infrastruktur für das Lernen zu schaffen und den Weg zu begleiten. Alle Lehrenden sind fest angestellt, Vollzeit oder Teilzeit. In ihrer Arbeitszeit planen sie Lerneinheiten, laden diese im Intranet hoch, kommunizieren mit TN per Email oder Skype, sind für Gespräche da vor Ort im Workshop oder online oder führen Frontalunterricht durch. JEDER Pädagoge kann für lernbegleitende Aufgaben querbeet eingesetzt werden, da es da um metakognitive Ansätze geht. Alle helfen den einzelnen Erwachsenen zu lernen wie man lernt. Die Aufgabe des Lernbegleiters ist nie die Aufgabe oder das Problem zu lösen, sondern den Lernenden zu befähigen den nächsten Schritt zu gehen. Das gilt für Doktoranden, wie für Erwachsene, die Lernschwierigkeiten haben.



Auf die Frage, was zu dem flexiblen Ansatz dazugehört, habe ich sehr unterschiedliche Antworten bekommen, die sich aber in einigen Dingen immer gleich waren. Flexibilität braucht eine klare Grundstruktur. Sie braucht ein klares Rollenverständnis. Eigenverantwortung aller Beteiligten ist wichtig. Im Flächenland braucht es vielfältige Kommunikationswege analog und digital. Erwachsene brauchen durchlässige Anfänge und Endpunkte und vielfältige Zeitschienen, damit das Lernen in das Leben passt.

Bei aller Flexibilität bleibt eine wertschätzende, Mut machende Sprache ein Kernstück der Bildungsarbeit. Eine pädagogische Mitarbeiterin drückte es so aus:

UNSERE WERTSCHÄTZENDE SPRACHE RICHTET SICH AUF DEN MEHRWERT DER LERNLEISTUNG. WIR UNTERSTÜTZEN DEN WERT DER PERSÖNLICHEN ZIELE. DADURCH STÄRKEN WIR DIE MOTIVATION.

**CFL** immer auch digital

Das digitale Medium spielt im **CFL** eine wichtige Rolle, da es vielfältige Kommunikationswege bietet, die nicht an Ort und Zeit gebunden sind. Auch hier geht man entspannt mit den Veränderungen in der Lernbeziehung um, den das Ziel ist BLEIBT UNVERÄNDERT – im Dialog konkrete, bekannte Personen zu unterstützen, damit sie ihre selbstgesteckten Lernziele erreichen können.



Alle, die sich beim CFL registrieren werden gleich zu Anfang vor Ort in die digitalen Kommunikationswege eingeführt. Dabei steht die Lern- und Fernbeziehung im Mittelpunkt, und die wertschätzende Kommunikation! Das System, mit dem das CFL erfordert nur eine digitale Grundkompetenz...Windows, Office 365, Outlook, One Note. (Wenn diese Kompetenz nicht da ist, ist sie das erste Lernziel.)

Mit dem Office Paket wird für jeden Kurs oder Lerngruppe eine PLATFORM erstellt, die den Teilnehmenden eine Lernstruktur, und KLARE Aufgabensequenzen anbietet, die eine flexible Lernzeit ermöglichen und die weiterführende Ideen und Ressourcen verlinkt. Auch die persönlichen Treffen vor Ort, sowie frontal Unterricht werden dort angekündigt. Wer Schicht arbeitet, oder krank ist, oder Urlaub macht, braucht den Faden nicht zu verlieren. Wer schnell arbeitet ist schneller fertig. Wer in TEILZEIT lernen möchte arbeitet sich langsamer durch das Programm.

RELATIONSHIPS ARE THE MAIN RESOURCE FOR LEARNING, UNDERPINNED WITH DIGITAL TOOLS.

17.8.



Über den Tellerrand in die Suppenschüssel.....Mein Fazit auf dem Heimweg stimmt mich hoffnungsvoll. Bei uns in Burgenlandkreis haben wir schon (fast) alle Zutaten um ein richtig gutes flexibles Konzept zu entwickeln. Wenn die Schweden das in Schulräumen hinkriegen, können wir das auch. Schalldichte Inseln sind schnell gebaut. (Das schaffe sogar ich! Als Füllmaterial nehmen wir all die geschredderten Dokumente aus dem Büros. Ha, ha) Wir haben genug Rechner und das Office Paket ist auch allen Dozenten bekannt.

Flexibilität, allerdings, lässt sich nicht kaufen. Sie beginnt im Kopf und entwickelt sich in den Beziehungen.

So wie in Schweden haben wir Mehl, Eier, Fett und etwas Würze. Warum servieren wir trockenes Brot, wenn es auch leckere

Pfannkuchen oder Kaneelbolle sein könnten? Wir haben die Wahl.

Gisela Winkler,

Blickpunkt alpha, in der Heimvolkshochschule Konrad-Martin-Haus, Bad Kösen